

## **Vorschläge zur Weiterentwicklung der beruflichen Bildung**

### **Beschluss des Bundesfachausschusses Bildung, Forschung und Innovation der CDU Deutschlands**

#### **Ausgangslage**

Gut ausgebildete Fachkräfte sind die Garanten für Wachstum und Wohlstand unseres Landes. Sie machen die Stärke unserer Wirtschaft aus. Die berufliche Bildung stellt die Brücke zwischen dem allgemeinen Schulsystem und dem Beschäftigungssystem dar. In dieser Funktion erfüllt die berufliche Bildung zum einen die Aufgabe, künftig benötigte Fachkräfte zu qualifizieren, zum anderen die individuelle Integration in den Arbeitsmarkt zu realisieren. Die Ausbildung im dualen System sorgt für berufliche Handlungskompetenz und geringe Jugendarbeitslosigkeit. Sie genießt daher internationale Wertschätzung und dient vielen Ländern als Vorbild.

Durch die demografische Entwicklung und die stark gestiegene Studierneigung der Schulabgänger gibt es schon jetzt in einigen Branchen einen spürbaren Fachkräftemangel, in anderen Bereichen zeichnet er sich bereits deutlich ab. Es fehlen vor allem beruflich qualifizierte Fachkräfte im Metall- und Elektrohandwerk, bei Heizung, Sanitär, Klima und den IT-Berufen.

Die Stärkung der beruflichen Bildung gehört zu den wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre. Es gilt, insbesondere die Perspektiven von beruflichen Bildungswegen hervorzuheben, in denen Fachwissen, Handlungskompetenz und attraktive Karriereperspektiven erworben werden. „Exzellenz durch Praxis“ soll zu einem Markenzeichen christdemokratischer Politik werden. Wir wollen dafür sorgen, dass die

berufliche Bildung als gleichberechtigter Bildungsweg zur akademischen Bildung in unserer Gesellschaft Anerkennung findet. Dabei muss die im Deutschen Qualifikationsrahmen verbriefte Gleichwertigkeit von beruflichen und akademischen Bildungsgängen in der beruflichen Praxis für jedermann sichtbar werden.

Wir müssen noch stärker als bisher alle Qualifikationsreserven konsequent nutzen. Jeder wird gebraucht. Wir können es uns nicht leisten, junge Menschen ohne berufliche Qualifikation in das Erwerbsleben zu entlassen. Gerade das duale Ausbildungssystem ist wie kein anderes durch seinen engen Anwendungsbezug geeignet, auch schulmüde junge Menschen anzusprechen und neu zu motivieren.

#### Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Wer Fachkräfte benötigt, zahlt selbst für ihre Ausbildung – nicht der Staat.
- Die Ausbildungsinhalte richten sich nach dem betrieblichen Bedarf und den Erfordernissen der Arbeitswelt. Was vermittelt wird, wird auch gebraucht.
- Die Ausbildung erfolgt am Kundenauftrag. Jeder Handgriff hat Relevanz. Der Lernerfolg ist so garantiert.
- Die duale Ausbildung findet in öffentlicher Verantwortung in Betrieb und Berufsschule unter Mitwirkung der Sozialpartner statt. Sie ist gesetzlich geordnet, sie gewährleistet bundeseinheitliche Standards und sichert damit die Qualität der Ausbildung überall. Zugleich ermöglicht sie einen fairen Ausgleich zwischen den Anforderungen der Betriebe und Branchen sowie den Bedarfen der Jugendlichen.
- Berufliche Schulen vermitteln im Anschluss an die allgemeinbildende Schule weiterführende und vertiefte Kenntnisse. Sie bieten die Möglichkeit des bildungsbegleitenden Erwerbs weiterführender Bildungsabschlüsse bis hin zur Fachhochschulreife.

Um die berufliche Bildung zu stärken, vereinbarten Bund, Wirtschaft, Gewerkschaften und Länder jüngst eine Allianz für Aus- und Weiterbildung (2015-2018). Wir unterstützen ausdrücklich die Ziele der „Allianz“-Partner, gemeinsam auf eine Stärkung der dualen Berufsausbildung in Deutschland hinzuwirken und dabei die Gleichwertigkeit von betrieblicher und akademischer Ausbildung einzufordern. Insbesondere danken wir den

Partnern für ihre Anstrengungen, jedem ausbildungsinteressierten und ausbildungsfähigen jungen Menschen den Weg zu einer Berufsausbildung zu ermöglichen.

## **Für die Stärkung der beruflichen Bildung wollen wir konkret die folgenden Maßnahmen ergreifen:**

### **Schule**

- **Berufswahlvorbereitung:** Die Berufswahlentscheidung bedeutet für viele Jugendliche und ihre Eltern angesichts der vielfältigen Karriereperspektiven eine Herausforderung. Um Ausbildungs- und Studienabbrüche weiter zu reduzieren, müssen wir unter anderem mehr in individuelle Potentialanalysen, neigungsorientierte Berufsorientierung und systemübergreifende Berufsberatung investieren. Deshalb wollen wir das Bildungskettenprogramm evaluieren, optimieren und vor allem auf die Gymnasien ausweiten. Denn das Gymnasium ist keine Einbahnstraße zur Hochschule. Auch das Berufsbildungssystem bietet leistungsstarken Jugendlichen exzellente Karriereperspektiven. Damit diese künftig bei der Berufsorientierung insbesondere an den Gymnasien eine größere Rolle spielen können, muss die gleichwertige Berufs- und Studienorientierung in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte stärker berücksichtigt werden.  
Berufsorientierungsmaßnahmen der allgemeinbildenden Schulen sollten nach Qualitätsstandards durchgeführt werden, die über die Kultusministerkonferenz bundesweit vereinheitlicht werden. Dabei soll die fachliche Gestaltung der Berufsorientierungsmaßnahmen auf der Grundlage von Empfehlungen des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung erfolgen.
- **Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik:** Als Industriestandort und Hightech-Land brauchen wir mehr Absolventen technischer Berufe: Meister, Techniker, Ingenieure und Informatiker. Sie sind die Garanten dafür, dass wir die Chancen der Digitalisierung (u.a. Wirtschaft 4.0) nutzen und im internationalen Wettbewerb bestehen können. Den Schulfächern Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und Technik kommt daher eine große Bedeutung zu. Sie spiegelt sich in den Lehrplänen der Länder und in der Zusammensetzung der

Lehrerkollegien oft nicht hinreichend wider. Vor allem Mädchen wählen noch viel zu selten Mathematik und Naturwissenschaften. Ein Rückgang der Ausbildungsverhältnisse in den technischen Berufen und hohe Studienabbruchquoten in Maschinenbau, Elektrotechnik, Informatik und Mathematik sind die Folge. Wir setzen daher auf eine Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Fächer und auf eine konsequent am Ziel der Stärkung dieser Fächer ausgerichtete Lehrerbildung.

- **Berufsschulen:** Die Berufsschulen sind unverzichtbare Partner für eine hochwertige Berufsausbildung. Deshalb ist es richtig, dass die Berufsschulnoten im Kammerzeugnis ausgewiesen werden. Um die Ausstattung und die Personalsituation der Berufsschulen zu verbessern, streben wir gemeinsam mit den Ländern im Rahmen der Allianz für Aus- und Weiterbildung einen Berufsschulpakt an. Dabei soll auch der Vorrang betrieblicher Ausbildungen vor vollzeitschulischen Ausbildungen vereinbart werden.
- **Duales Abitur:** Das allgemeine Abitur ist generell eine gute Vorbereitung auf das Studium. Für technisch interessierte junge Menschen hat sich jedoch beispielsweise in der Schweiz eine Kombination aus gymnasialer Oberstufe und Berufsausbildung bewährt. Gerade in der Schweiz trägt die Berufsmaturität entscheidend zur Attraktivität der beruflichen Bildung bei. Von diesen Erfahrungen wollen wir profitieren und den interessierten Jugendlichen bundesweit ein entsprechendes Angebot machen. Ziel ist der Berufsabschluss mit allgemeiner Hochschulzugangsberechtigung. Standbein sollte dabei stets die betriebliche Praxis, Spielbein die gymnasiale Bildung sein.

## Übergang

- **Übergänge zwischen Schule und Ausbildung erleichtern:** Nicht jeder Schulabgänger verfügt schon über alle Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung. Um den Übergang in eine betriebliche Ausbildung zu unterstützen, setzen wir neben ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH) auf das neue Instrument der assistierten Ausbildung. Auch betriebliche Einstiegsqualifizierungen können als

Brücken in Ausbildung für junge Menschen mit geringer schulischer Qualifikation dienen. Ziel ist es, jedem ausbildungsinteressierten Jugendlichen einen „Pfad“ in Ausbildung aufzuzeigen, der frühestmöglich zu einem Berufsabschluss führt. Mit Hilfe von Qualifizierungsbausteinen müssen erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten bei einer anschließenden Ausbildung zeitlich angerechnet werden können.

- **Jugendberufsagenturen:** Für einen erfolgreichen Übergang zwischen Schule und Beruf spielt das regionale Bildungsmanagement eine herausragende Rolle. Denn wir wollen jeden „mitnehmen“. Durch eine rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit von Arbeitsagentur, Jobcenter und Jugendhilfe sollen Kompetenzen gebündelt werden, um junge Menschen nach ihren individuellen Bedürfnissen zu unterstützen. Rechtliche Hürden, die die Zusammenarbeit behindern, wollen wir abbauen. Außerdem wollen wir erreichen, dass die positiven Erfahrungen mit „Jugendberufsagenturen“ in allen Bundesländern genutzt werden können.

## **Ausbildung**

- **Kein Abschluss ohne Anschluss:** Wir betrachten Aus- und Fortbildung als einheitliches Konzept, von der Ausbildung bis hin zur höheren Berufsbildung der Niveaustufen 6 und 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens.
- **Leistungsschwache:** Wir setzen auf gestufte Ausbildungen, die leistungsschwachen Jugendlichen den niederschweligen Einstieg ermöglichen und Perspektiven zur Weiterentwicklung bieten. Hierfür bedarf es auch zweijähriger Ausbildungsberufe, welche Durchstiegsmöglichkeiten in drei- oder dreieinhalbjährige Berufe vorsehen.

Bei der im Berufsbildungsgesetz vorgesehenen „echten“ Stufenausbildung soll nach einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss durch Weiterqualifizierung ein vollwertiger Berufsabschluss erreicht werden. Um solche Modelle zu ermöglichen, wollen wir auf eine Verpflichtung der Betriebe verzichten, das Ausbildungsverhältnis sofort im Anschluss an die erste Stufe fortzusetzen. Um den

Durchstieg ins dritte Ausbildungsjahr zu ermöglichen, müssen gegebenenfalls andere Betriebe gefunden werden, in denen die Ausbildung fortgesetzt werden kann. Damit eröffnen wir individuelle und bedarfsgerechte Lösungen für Auszubildende und Betriebe und stärken zugleich den Leistungsgedanken in der Ausbildung.

- **Flüchtlinge:** Die Zahl der Asylanträge ist zuletzt stark gestiegen. Unser Ziel ist es, möglichst jedem motivierten und leistungsbereiten Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber auch geduldeten Jugendlichen Flüchtlingen, die Chance auf eine betriebliche Ausbildung zu bieten. Um den Auszubildenden und ihren Ausbildungsbetrieben Rechtssicherheit zu gewährleisten, muss eine Regelung gefunden werden, die über die derzeit bereits möglichen Länderregelungen hinausgeht. Voraussetzung für einen erfolgreichen Zugang in unser duales Ausbildungssystem bleibt die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen.
- **Flexibilisierung der Ausbildung:** Die Möglichkeit, die Ausbildungsdauer bei Bedarf zu verlängern, soll stärker genutzt werden können. Mit einer Teilzeitausbildung erleichtern wir nicht nur jungen Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern wir nehmen auch Rücksicht auf die besondere Situation von Jugendlichen mit einem erhöhten Förderbedarf.
- **Assistierte Ausbildung und ausbildungsbegleitende Hilfen:** Jungen ausbildungsinteressierten Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen wollen wir die Chance auf einen möglichst frühen Berufsabschluss geben. Mit der assistierten Ausbildung bieten wir sowohl Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf und individuell schwierigen Lebensumständen eine Begleitung während der Ausbildung an und befähigen durch die Einbindung sozialer Träger zugleich die Betriebe, diese jungen Menschen auszubilden. Damit eröffnen wir beiden Seiten eine positive Perspektive: einerseits für die persönliche Berufskarriere, andererseits für eine strategische Personalplanung in Zeiten des demografischen Wandels. Die Berufseinstiegsbegleitung wurde bereits mit dem ESF-Bundesprogramm gestärkt. Wir haben noch mehr getan: Künftig sollen alle jungen Menschen, die ausbildungsbegleitende Hilfen zur Aufnahme und zum erfolgreichen Abschluss

einer Berufsausbildung benötigen, diese auch erhalten können. An mangelnder Unterstützung darf keine Berufsausbildung scheitern. Jetzt muss es darum gehen, die assistierte Ausbildung zu verstetigen und auszubauen.

- **Internationalisierung:** Als Exportnation und weltoffenes Land sind interkulturelle Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnisse in nahezu allen Berufsfeldern unverzichtbar. Wir wirken daher darauf hin, dass die bestehenden Angebote und Möglichkeiten der Förderung von Auslandsaufenthalten (Erasmus+) von Berufsschulen und Betrieben künftig noch stärker genutzt werden.

### Nachqualifizierung

- **Anerkennung non-formal erworbener Kompetenzen:** Viele junge Menschen ohne formalen Berufsabschluss verfügen gleichwohl über berufliche Qualifikationen. Um diese auch für den weiteren Berufsweg nutzbar zu machen, wollen wir die Anerkennung non-formal bzw. informell erworbener Qualifikationen nach dem Vorbild der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen voranbringen und die zum Erwerb eines Vollabschlusses erforderlichen Ergänzungsqualifizierungen der Lebenssituation der Betroffenen entsprechend angemessen fördern.

### Ausbau der höheren Berufsbildung

- **Ausbau der höheren Berufsbildung für Leistungsstarke:** Für die weitere Anerkennung der Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung wollen wir in Zukunft höhere Bildung nicht nur in Hochschulen stattfinden lassen, sondern weiterhin auch auf beruflichen Bildungswegen ermöglichen. Ein Baustein dabei ist die berufliche Aus- und Fortbildung. Sie sollte durch hybride Qualifikationsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Karrierestufen, die sowohl Übergänge von der beruflichen in die akademische Bildung und umgekehrt eröffnen, ergänzt werden. Wir folgen damit den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum weiteren Ausbau hybrider Qualifikationsformate.

- **Fachspezifische Berufslaufbahnkonzepte:** Durch den Ausbau von fachbezogenen Berufslaufbahnkonzepten wollen wir Aus- und Fortbildungen systematisch verzahnen. Hierzu gehören auch die Entwicklung besonders anspruchsvoller Fortbildungsberufe der DQR-Stufe 7 sowie weitere Standardisierung und Markenbildung der vielfältigen Fortbildungsangebote.
- **Beitrag der beruflichen Schulen:** Unter anderem bieten Fachschulen die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung und des Erwerbs höherwertiger Abschlüsse für landesrechtlich geregelte Berufe. Dieses System ist zu stärken und weiter mit der akademischen Bildung zu verzahnen, wobei das Prinzip der Fachschulen gewahrt werden muss, beruflich qualifizierten Personen mit Hauptschulabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung den Weg in die DQR-Stufe 6 zu ermöglichen.  
Zugleich sind die Berufsbildungs- und Kompetenzzentren der Kammern und der Innungen in ihrer Funktion als berufliche Fortbildungsinstitutionen in möglichen Kooperationen mit den Hochschulen zu unterstützen.
- **Meister-BAföG:** Niemand soll aus finanziellen Gründen auf eine berufliche Fortbildung verzichten müssen. Wir werden deshalb das sogenannte „Meister-BAföG“ (AFBG) durch eine Erhöhung der Zuschussanteile an den Unterhaltskosten sowie durch eine substanzielle Aufstockung des maximalen Maßnahmebeitrags und der Zuschüsse zum Meisterstück noch attraktiver gestalten.  
Um die geregelte berufliche Fortbildung weiter zu stärken, wollen wir beim „Meister-BAföG“ die Qualitätssicherung bei Bildungsanbietern, beim Bildungspersonal sowie den Lernprozessen verbessern. Grundlage hierfür sind die öffentlich-rechtlichen Prüfungsordnungen, in deren Erstellung die Sozialpartner eingebunden sind. Für die Qualitätsgarantie sowie die beruflichen und gesellschaftlichen Aufstiegschancen, die der Meisterbrief mit sich bringt, treten wir sowohl national als auch auf europäischer Ebene weiterhin ein.

## Durchlässigkeit



- **Wechsel in beide Richtungen:** Mit dem neuen Hochschulpakt haben wir dafür gesorgt, dass der Zugang beruflich Qualifizierter zu einer akademischen Ausbildung deutlich verbessert wird. Um die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung weiter zu erhöhen und junge Menschen für Unternehmensnachfolgen zu qualifizieren, werden wir die berufliche Fortbildung für Absolventen von Bachelor-Studiengängen öffnen. Zusätzlich werben wir um Studiaussteiger/innen besonders für die betriebliche Ausbildung in anspruchsvollen technischen Berufen. Erbrachte Studienleistungen müssen sich hierbei auch im Hinblick auf die Ausbildungsdauer auswirken. Zugleich ermuntern wir die Tarifparteien, Fort- und Weiterbildung auch tarifvertraglich zu fördern.

### Duales Studium

- **Qualitätssicherung:** In Zukunft wird gerade bei leistungsstarken Jugendlichen und anspruchsvollen Ausbildungsberufen das duale Studium neben die duale Ausbildung treten. Diese Entwicklung wollen wir gestalten, denn das duale Studium weist die klassischen Vorteile der dualen Ausbildung auf.  
Das duale Studium hat sich als Ausbildungsweg etabliert, der die Vermittlung von wissenschaftlichem Arbeiten und beruflicher Handlungskompetenz in besonderer Weise verbindet. Wir wollen diesen Weg fördern und weiterentwickeln. Insbesondere wollen wir KMU die Möglichkeit bieten, sich noch häufiger als Praxispartner in dualen Studiengängen zu engagieren. Dazu gehört in erster Linie eine entsprechende Qualitätssicherung. Es sollen nur noch Studienangebote als „dual“ bezeichnet werden, die für die Praxisphasen den Qualitätsanforderungen des Berufsbildungsgesetzes genügen und insbesondere ein abgestimmtes Vorgehen zwischen Hochschule und Betrieb gewährleisten. Hierzu soll der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung Empfehlungen erarbeiten. Die inhaltliche Verzahnung beider Lernorte soll zudem durch eine Anerkennung der Praxisphasen als Studienleistungen und deren Anrechnung in Form von ECTS-Punkten formalisiert werden. Nach Abschluss eines dualen Studiums soll es grundsätzlich sowohl im akademischen als auch im beruflichen System Anschlusswege geben.